



SWR2 Feature am Sonntag

Es geht nicht darum, sich abzuhärten"

Robert Habeck: Vom Schriftsteller zum Politiker

Von Stefan Berkholz

Sendung: Sonntag, 1. September 2019, 14:05 Uhr

Redaktion: Wolfram Wessels

Regie: Uli Lampen

Produktion: SWR 2019

SWR2 Feature am Sonntag können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/feature.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die neue SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

O-Ton 1, Höhn:

Er kommt als absoluter Sympathieträger rüber. Und es liegt auch daran, er ist ein neues Gesicht hier in Berlin. Er hat aber auch 'ne gute Mischung. Er ist auf der einen Seite nachdenklich, aber kommt auch mit neuen Vorschlägen, die manchmal überraschend sind oder ein bisschen sperrig, durchaus Kritik hervorrufen. Das heißt, er ist nicht so angepasst. Und ich glaube, das mögen die Leute. Es hat einen Kollegen gegeben, der gesagt hat, der Robert ist 'ne coole Socke. Und das spricht das auch ganz gut an.

O-Ton 2, Bolz:

Ich will nicht sagen, dass Intellektualität und Politik sich gegenseitig ausschließen, aber wer durch seine Sozialisation intellektuell sensibilisiert worden ist, der hat sicher es in der harten Wirklichkeit der Politik schwieriger als derjenige, der von ganz unten gekommen ist.

O-Ton 3, Sager:

Ich fand das auch sehr speziell, dass jemand, der doch 'ne ziemlich große Familie hat, der sich als Schriftsteller durchkämpfen muss, dass der sich so mit voller Wucht in die grüne Politik reingestürzt hat. Da gehört ja sehr viel Mut, Selbstvertrauen, Leidenschaft und Überzeugung dazu, aber auch so ein Grundgefühl, das wird schon alles gut gehen. (...) Dass man Risiken eingeht, aber doch das Gefühl hat, das trägt, der Boden, auf dem man sich bewegt.

O-Ton 4, Wagner:

Robert ist auch innerhalb der Grünen, meiner Ansicht nach, durchaus ein Vorreiter. (...) Ich glaube, dass jeder Mensch, der so bei sich ist und so authentisch ist wie Robert, immer auch eine Seite hat, die Außenseiter ist und die gehört auch dazu. Weil man als Außenseiter und nur als Außenseiter in der Lage ist, Dinge auch mal von außen zu sehen. Und wenn man das nicht mehr kann, ist man schon in dem Gefängnis Politik eingesperrt und sieht die Wirklichkeit nicht mehr.

O-Ton 5, Paluch:

Robert ist schlau, das schadet nie. In der Politik schon gar nicht. Hat 'ne ganz schnelle Auffassungsgabe, kann sich super schnell einarbeiten, kann schnell und gut formulieren, ist – nicht zuletzt durch unsere Zusammenarbeit – total geschult in Teamarbeit und in Kompromisse schließen, aber immer auf der Basis, das bessere Argument zu finden. Das war sozusagen unser täglich' Brot zusammen. Das kann der halt gut.

O-Ton 6, Welzer:

Wir haben ja nun die ganzen letzten Jahre, wenn nicht Jahrzehnte den Welterklärpolitik-Typus als Standardtypus, also Leute, die in Talkshows sitzen und total gut Bescheid wissen und anderen Leuten die Welt erklären. Und Robert Habeck hat sinnvollerweise diesen Typus gewechselt und tritt auf als jemand, der abwägt, der manchmal auch nicht genau weiß, der an Lösungen arbeitet, der auch in der Lage ist, zuzuhören und der einfach glaubwürdiger deswegen ist, weil ja kein normaler Mensch unterstellen würde, dass irgendein anderer alles weiß und alles kann.

O-Ton 7, Wischmeyer:

Robert Habeck ist schweinemodern, macht aber jeden Scheiß mit. (...) Ist klar, dass sich umso einen Trendsetter die Medien reißen. Sogar im „Literarischen Quartett“ hat Robert Habeck schon Bücher gesegnet. Es würde mich nicht wundern, wenn er demnächst zusammen mit Margot Käßmann über die Kieler Förde wandeln täte und beide daraus ein Buch machen. Robert Habeck kannst du überall hinstellen. Der macht überall 'ne gute Figur.

O-Ton 8, Paluch:

Wenn ich nicht das Gefühl gehabt hätte, dass es ihm Spaß macht, dann hätte ich das ja auch nicht unterstützt. Aber das ist so: Das macht ihm Spaß. Und dann: Soll er das machen.

O-Ton 9, Habeck:

Ich würde Spaß nicht als Begriff nehmen für das, was Politik macht. Aber es ist sinnhaft und Sinn stiftend. Und es gibt den schönen Satz von Vaclav Havel, der immer eine gewisse Bedeutung für mich gespielt hat: „Hoffnung ist nicht die Gewissheit, dass etwas gut ausgeht, sondern die Überzeugung, dass etwas Sinn hat, egal, wie es ausgeht.“ Und in dem Sinne ist Politik sinnhaft. Und ich bin voller Leidenschaft dabei.

Sprecher:

„Es geht nicht darum, sich abzuhärten“

Robert Habeck: Vom Schriftsteller zum Politiker

Von Stefan Berkholz

Autor:

Das erste Interview mit Robert Habeck, im Februar 2019, verläuft etwas unglücklich. Er kommt aus einem anderen Termin gehetzt, weiß nicht, was ihn nun erwartet, ahnt nichts von einem Hörfunkporträt, in dem nicht die Tagespolitik im Vordergrund stehen soll. Habeck fängt sich, holt tief Luft, schaut mich freundlich und erwartungsvoll an. Er bleibt professionell, ist konzentriert, aber nicht so offen für persönliche, private Einblicke. Auf die Frage, wie es ihm nach einem Jahr in Berlin gehe, antwortet er.

O-Ton 10, Habeck:

Der Sog in einer nicht nur offenen Welt unterzugehen, der ist enorm stark. Und sich davon ein Stück weit frei zu machen und zu sagen: Ja, es gibt zwar noch zehn Interviewanfragen und es gibt noch fünf Treffen mit irgendwelchen Leuten, die auch noch was von dir wollen, aber heute fahre ich nach Zittau. Das ist mir alles egal, obwohl es das ZDF ist oder die ARD, und ich damit 3 Millionen Leute erreichen kann, heute Abend erreiche ich die 30 oder die 300, die zu der Veranstaltung kommen. Und davor laufe ich noch mit dem Schäfer über die Weide, der Angst hat, dass der Wolf seine Schafe frisst und das ist das eigentliche Ding. Das wird immer schwerer. Das ist Berlin für mich. Aber noch erkenne ich es und spüre ichs und fahre dann eben nach Zittau.

Autor:

Nah bei den Menschen möchten viele Politiker sein, volksnah am liebsten. Und sitzen dann doch nur in Talkshows. Ist Robert Habeck dieser andere Politikertyp, der tatsächlich nahbarer ist? Ist er einer, der meint, was er sagt? Ein halbes Jahr lang begleite ich ihn, um das herauszufinden. Ich spreche mit ihm, fahre zu Veranstaltungen, mache meine Beobachtungen.

O-Ton 11, Habeck:

Unübliche Zeit, so am Freitagnachmittag vor dem Wochenende so eine kleine politische Veranstaltung zu machen. Danke, dass Sie sich Zeit nehmen, dass Sie ein bisschen hier sind...

12 Atmo (unterlegen)

Autor:

Dreißig bis fünfzig Interessierte verkrümeln sich an diesem Wochentag Mitte Mai 2019 in Naumburg. Die Grünen haben einen Stand auf dem Marktplatz aufgebaut. Habeck entschuldigt sich bei mir hinterher beinahe für die kleine Veranstaltung, ob mir das denn klar gewesen sei, will er wissen. Am Abend in Weimar werde es bestimmt voller, sagt er. Da werde ich aber schon wieder in Berlin sein. Auf der anderen Seite des Naumburger Marktplatzes lärmt und polemisiert ein Vertreter der Linken gegen die Päderasten und Perversen der Grünen, wie er sie wiederholt bezeichnet. Aufmerksame Zuhörer hat jener Lautsprecher freilich keine. Und Habeck, an diesem Ende des Marktplatzes, lässt sich nicht irritieren.

O-Ton 13, Habeck:

... mein Name ist Robert Habeck und ich bin Bundesvorsitzender der Grünen. (...) Ich kann Ihnen natürlich nicht Ihre Stadt erklären und Ihre Situation erklären, aber ich kann ein bisschen vielleicht Vergleiche ziehen, weil ich ja in verschiedenen Orten jetzt rumkomme und selber in der Kommunalpolitik angefangen habe...

O-Ton 14, Wagner:

Politik ist eigentlich genau das, was Menschen verbindet. Und zwar im staatlich-rechtlichen Wesen...

Autor:

Arfst Wagner, Parteimitglied der Grünen seit 2004. Von ihm möchte ich etwas über Habecks Anfänge in der Politik erfahren. Wie tickt er – und hat er sich verändert über die Jahre? Wagner arbeitete einst in der Kommunalpolitik in Schleswig Holstein mit ihm zusammen. Von 2015 bis 2017 war er Landesvorsitzender der Grünen in Schleswig Holstein. Mitte 2018 verließ er die Partei im Streit. Sein Einsatz für ein bedingungsloses Grundeinkommen ging einigen wohl zu weit.

O-Ton 15, Wagner:

...Politik ist das, wie wir miteinander unser Leben gestalten. Und wenn jemand sagt, Politik spaltet, muss er sich fragen, ob er nicht derjenige ist, der spaltet...

O-Ton 16, Habeck:

...und vielleicht kann man, ohne zu überheblich zu sein, sagen, dass Städtchen wie Naumburg im Grunde darüber entscheiden, wie die Gesellschaft in Zukunft aussieht...

O-Ton 17, Wagner:

...die Politik ist wie die Luft, die wir atmen. Die kann nur das tun, was wir mit ihr machen. Selber kann sie gar nichts.

O-Ton 18, Habeck:

...nirgendwo ist Demokratie so direkt wie in der Kommune. Ich mein, ich kann hier kommen, ich halt jetzt hier meine Rede, dann düse ich wieder ab, in diesem Fall nach Weimar, und ich steh morgen nicht beim Bäcker in der Schlange, oder mit den anderen Vätern am Fussballplatz und guck den Kindern beim Spielen zu und muss für alles, was ich sage, verhaftet werden. Ich bin heute hier und morgen da und übermorgen ganz woanders.

O-Ton 19, Wagner:

Ich hab Robert so erlebt, dass er gleich von Anfang an das gesehen hat, dass sich was ändern muss, dass wir als Grüne nicht in der ökologischen Nische bleiben dürfen...

O-Ton 20, Habeck:

Alle Kommunalpolitikerinnen und alle Kommunalpolitiker müssen das ja nicht machen. Sie vernachlässigen ihren Beruf, sie kümmern sich zu wenig um ihren Garten, sie machen zu wenig Sport im Wahlkampf – ja, wofür? Für die Gemeinschaft. Für das Gemeinwesen der Stadt Naumburg. Also Ihr seid die wahren Helden der Demokratie. Vielen, vielen Dank dafür. (Applaus)

O-Ton 21, Wagner:

...sondern dass wir uns den Problemen, die die Menschen haben, widmen müssen und aus dem heraus unsere Politik machen wollen. Und daraus ist aus meiner Sicht sein systemisches politisches Denken entstanden, dass ihn heute so stark macht.

O-Ton 22, Habeck:

Die Parteiendemokratie und die Institutionen unserer Demokratie sind schützenswert...

Autor:

Habeck im Interview in der Parteizentrale, Juni 2019

O-Ton 23, Habeck:

...ich glaube nur, dass wir sie schützen und erhalten und restaurieren können nur dann, wenn wir bestimmte Dinge anders machen. Und zwar nicht nur anders, indem man zwei Prozent mehr von dem und drei Prozent weniger von dem macht, sondern das System anders denkt.

O-Ton 24, Wagner:

Systemisches Denken heißt, dass wir in einer Welt leben, die immer komplizierter wird und zwar mit einer enormen Geschwindigkeit. Die Menschen kommen oft bildungsmäßig dieser immer komplexer werdenden Welt nicht nach. Und die Politik muss lernen, dass man nicht mehr so Politik machen kann, dass man an einer oder an einer andern Schraube dreht, sondern dass man immer weiß, wenn man in einem Bereich politisch etwas macht, dass das für alle andern oder fast alle andern politischen Bereiche Auswirkungen hat...

O-Ton 25, Habeck:

Die Grünen sind, mit Verlaub, auch wenn es vielleicht Parteien leichter macht, damit umzugehen, nicht mehr – und wollen es auch gar nicht sein - der Linksaußenrand des politischen Spektrums...

Autor:

Habeck vor der Industrie- und Handelskammer in Berlin, Juni 2019. Wie wird er bei den Wirtschaftsvertretern ankommen? Grüne sind nicht unbedingt ihre Favoriten. Er spricht hier im Saal nicht anders als auf dem Marktplatz in Naumburg. Sein Auftritt und die Beantwortung von Fragen werden in einer zweistündigen Veranstaltung von mehreren hundert Unternehmern und Kaufleuten interessiert und freundlich, ja zustimmend aufgenommen.

O-Ton 26, Habeck:

Wer sich das parteipolitisch einredet in den Strategien der andern und sagt, ah, wir müssen nur weitermachen wie bisher, weil die andern sind die Extreme, verkennt, was gerade los ist. Und es überschätzt die Position der AfD und es unterschätzt die Suche der Menschen nach Halt und dem Wissen, dass Halt, Heimat, Geborgenheit, Sicherheit, Vertrauen nur durch Wandel hergestellt werden kann.

O-Ton 27, Wagner:

...und dieses Zusammendenken der verschiedenen politischen Themen, aber auch der politischen Gruppen bis in die Bevölkerung hinein, ein gesamtgesellschaftliches Denken, das vielleicht, wie Robert das oft sagt, in einem neuen Gesellschaftsvertrag endet, das ist das, was Robert aus meiner Sicht immer vorgeschwebt hat.

Musik // Akzent

Autor:

Für viele ist Robert Habeck ein Hoffnungsträger. Spricht er in vollen Sälen, verbreitet er tatsächlich ein Gefühl von Zuversicht auf einen Wandel zum Besseren ins Auditorium und mahnt einen Aufbruch an, an dem sich alle beteiligen sollen. Das Publikum (und bisher auch weite Teile der Presse) feiern ihn wie einen Popstar. Habeck ist zur Projektionsfigur geworden, er wirkt wie ein Sonntagskind mit einem Sack voll Glück.

O-Ton 28, Paluch:

Mein Part ist, nicht nur negative Kritik zu üben, sondern auch tatsächlich ihn runterzuholen manchmal...

Autor:

Andrea Paluch, seit 1996 mit Robert Habeck verheiratet.

O-Ton 29, Paluch:

...der lebt da schon in so 'ner anderen Wirklichkeit. Wenn man sich da immer befindet, das ist irgendwann nicht mehr gut für einen selber. Die Selbst- und Fremdwahrnehmung gehen dann durcheinander, und dann muss man mal wieder in so 'ne andere Realität geholt werden.

O-Ton 30, Habeck:

Ich lebe in einem flow gerade. Was ein bisschen fehlt, ist vielleicht mal, nicht im flow zu sein. Sondern still zu bleiben, zu atmen, sich umzugucken. Aber das ist ja bekannt. Dass wir politisch hart am Wind segeln, dass die Geschäftsstelle, der Bundesvorstand, die ganze Partei im Moment am Leistungslimit operiert. Und in dem Sinne einen flow hat, also keinen Rückschritt, keinen Stillstand, sondern: Es läuft ja!

31 Atmo: „Literarisches Quartett“**Autor:**

Ich treffe Andrea Paluch, seine Ehefrau, Ende Februar 2019 in der Kantine des „Berliner Ensembles“. Nebenan wird zeitgleich das „Literarische Quartett“ mit ihrem Mann als Gast aufgezeichnet. Beide sind Schriftsteller, haben zusammen Bücher geschrieben. „Kein Interesse an der Aufzeichnung?“, frage ich. Nee, meint sie, die Sendung finde sie doof. Sie habe unsere Verabredung aber genutzt, um mit ihrem Mann zusammen herzukommen.

O-Ton 32, Paluch:

Er kann charmant sein, kann kämpfen, leidet nicht unter Stress oder wenn Leute unfreundlich sind. Das sind schon ziemlich viele Sachen, die da zusammenkommen, die eigentlich perfekt sind dafür, für diesen Job.

Autor:

Robert Habeck ist Germanist und promovierter Philosoph. Während des Studiums lernt er Andrea Paluch kennen, die Liebe seines Lebens. Sie heiraten 1996, bekommen vier Kinder, vier Söhne, und leben mehr als zehn Jahre in einer intensiven Lebens- und Arbeitsgemeinschaft in einem Dorf an der dänischen Grenze. Sie teilen sich die Hausarbeit, sie teilen sich die Betreuung der Kinder, sie promovieren im selben Jahr, 2000. Und sie gestalten – nebenbei, zwischendrin und hauptberuflich - eine ungewöhnliche gemeinsame Arbeit als Schriftsteller, schreiben und publizieren.

O-Ton 33, Habeck:

Man hat sich auf 'ne Geschichte geeinigt. Wir haben die quasi abwechselnd geschrieben und uns das dann gegenseitig vorgelesen. Was romantischer klingt als es war (...). Wir waren permanent übermüdet, den normalen Stress, den Eltern haben, und da musste man ja zusammenarbeiten. Also im Wesentlichen: Beide mussten wach sein, beide mussten konzentriert sein. (...) Also es klingt so nach unterm Birnbaum in seiner träumerischen Welt. Es war echt hoch diszipliniertes sich Zeit abringen. Aber: Hat ja geklappt!

O-Ton 34, Paluch:

Die Geschichte von unserem Debüt, das ist wie ein moderner Mythos. Das war ganz klassisch, unaufgefordert eingesandtes Manuskript. Liegt da in stapelweisen Manuskripten. Und dann sitzt da ein Praktikant und soll die möglichst höflich wieder zurückschicken.

Autor:

Das literarische Debüt erscheint 2001 im renommierten Fischer Verlag, der Titel: „Hauke Haiens Tod“. Es ist die Aneignung, Vergegenwärtigung und Fortführung von Theodor Storms Novelle aus dem 19. Jahrhundert, „Der Schimmelreiter“. Eine clevere Romanidee, meint der Rezensent in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung.

O-Ton 35, Habeck:

Die Bücher selbst, die Romane jedenfalls handeln im Kern alle von der Frage, wie weit ist man eigentlich disponiert, irgendwelche Handlungen zu vollführen, irgendwelche Menschen zu lieben, irgendwelche Entscheidungen zu treffen, inwieweit gibt es eine geschichtliche oder gesellschaftliche Notwendigkeit und wie frei kann man sich davon machen. Wie sehr kann man davon ausbrechen? Das ist im Grunde die große Frage der Literatur von Schicksal und Geschick, die sich da spiegelt in kleineren und konkreteren Geschichten, die runtergebrochen sind.

Autor:

In jenem Jahr, in dem ihr vierter Sohn zur Welt kommt, wird Robert Habeck Mitglied der Grünen in Schleswig-Holstein, 2002. Habeck ist 32 Jahre alt. Im Berliner Straßenwahlkampf erklärt er im Mai 2019.

O-Ton 36, Habeck:

Und das zeigt, jedenfalls mir hat es gezeigt: Es reicht eben nicht nur, dass es für einen selbst alles fein ist, das ist natürlich auch begehrenswert. Aber es gibt eben etwas bei uns allen wahrscheinlich, das uns darüber hinaustreibt. Das ist so 'ne Art Bürgersinn, Solidarität vielleicht. Oder auch ein Interesse, sich um seine Zeit zu kümmern.

Autor:

Die Grünen in Schleswig-Holstein sind gerade am Boden, in tiefer Depression und Orientierungslosigkeit. Habeck wird umgehend Kreisvorsitzender. Ein weitgehend ehrenamtlicher Job, aber arbeitsaufwendig. Zwei Jahre später ist er bereits Landesvorsitzender. Mit 40 Jahren – 2009 - wird Habeck Fraktionsvorsitzender der Grünen in Schleswig-Holstein; drei Jahre später, 2012, ist er bei Neuwahlen der Spitzenkandidat, er wird stellvertretender Ministerpräsident und Minister für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und Ländliche Räume. Zehn Jahre nach seinem Parteieintritt ist er in der Realpolitik angekommen. Illusionsloser geworden also? Nein, antwortet Habeck, in Wirklichkeit habe ihn das idealistischer gemacht, sagt er im Interview im Juni 2019.

O-Ton 37, Habeck:

Ich hab tausende von Kompromissen, hunderte von Widerständen, Demonstrationen, Petitionen, Rücktrittsforderungen, alles gehabt – und trotzdem bin ich aus dem Amt gegangen oder hab im Amt gedacht, was für eine große Chance, deine Zeit mitgestalten zu können. Und es gelingt doch!

Autor:

Für die Bundespolitik gibt Habeck nach sechs Jahren seine Posten in Schleswig Holstein auf. In seiner politischen Biographie spielt er seine Karriere bescheiden (oder vielleicht kokett?) herunter.

Zitator:

Mein Weg durch die Politik war eine wilde Mischung aus Zufall (...) und der Bereitschaft, sich auf neue Anforderungen einzulassen. Das Einzige, was gleichgeblieben ist, ist das Suchen, die Suche nach Sinn und die Hoffnung, dass es ihn gibt und es einen Unterschied ausmacht, ob ich mich an der Suche beteilige...

O-Ton 38, Habeck:

Die gesellschaftliche Kluft zwischen Menschen und System droht immer größer zu werden...

Autor:

Januar 2018. Robert Habeck bewirbt sich auf dem Bundesparteitag der Grünen um den Parteivorsitz.

O-Ton 39, Habeck:

...und deswegen kommen wir ins Spiel. Weil diese Situation schon einmal da war. Die kennen wir, die Situation. Das war die Zeit als Bündnis 90/Die Grünen gegründet wurde...

O-Ton 40, Höhn:

Ich bin ja die Gründergeneration, wenn man so will...

Autor:

Bärbel Höhn, zehn Jahre lang Ministerin in Nordrhein-Westfalen, zwölf Jahre lang Mitglied des Deutschen Bundestages. Sie kennt Habeck aus ihrer Zeit in Norddeutschland.

O-Ton 41, Höhn:

...wir hatten ja nicht so sehr Sozialdruck und Schnelligkeit. Aber wir sind ja total angefeindet worden. Alles, was wir gesagt haben, war ja irgendwie Schwachsinn. Und: Ihr habt keine Ahnung! Das geht überhaupt nicht! Und was seid Ihr da für Spinner! So, das war aber die öffentliche Meinung. Unsere damaligen Positionen, die Schwachsinn waren, sind ja jetzt Mainstream und haben sich durchgesetzt, so dass die Politiker und Politikerinnen der jetzigen Generation, die können ein bisschen gelassener damit umgehen.

O-Ton 42, Habeck:

Linksliberale Politik bedeutet, nach den Strukturen der Probleme zu fragen. (...) Links hat heute keinen politischen Ort. Es ist richtig, wir haben einen schamlosen Reichtum teilweise, und wir haben eine Armut, die unsichtbar teilweise, aber auch eklatant sichtbar ist. Und diese Armut zu verteidigen, in dem man linke Politik des letzten Jahrtausends fortsetzt, ist keine linke Politik.

Zitator:

Antikapitalismus ist nicht links, sondern dumm.

Autor:

Robert Habeck, 2010. In seinem Buch: „Patriotismus. Ein linkes Plädoyer“.

Zitator:

Linkssein, das steht für den Mut, Veränderung zu wollen und neue Antworten auf neue Fragen zu suchen. Insofern ist 'links' ein relativer Begriff, kein absoluter. Und deshalb ist es falsch, die alten Antworten, ja selbst die alten Antwortlinien heute noch für links zu halten. Links sein, um es klar zu sagen, hat nichts mit Sozialismus zu tun.

Autor:

Im Interview erklärt Habeck im Juni 2019:

O-Ton 43, Habeck:

Weil ich glaube, dass die soziale Marktwirtschaft, wohlverstanden, das effektivste und freieste System ist, sich zu entwickeln. Da bin ich voll auf den Spuren von Ludwig Erhard. Aber: Soziale Marktwirtschaft heißt im Klartext auch, dass es Spielregeln gibt, die diesen Markt fair und offen halten.

O-Ton 44, Höhn:

Damals war die ganze Welt gegen uns. Und deshalb waren wir da auch ein bisschen verkrampfter. Und jetzt können die jüngeren Politiker einfach gelassener drauf reagieren. Und das merken die Menschen auch und das gefällt ihnen natürlich.

O-Ton 45, Habeck:

Wir brauchen also, und das ist unstrittig, Umverteilung. Eine härtere Besteuerung von Kapital und von Vermögen. (Applaus) Und zwar nicht, weil wir nicht gönnen können, sondern weil wir nicht wollen, dass sich Menschen an den Rändern verabschieden und deswegen nicht zulassen können, dass sich Menschen nach oben verabschieden. Wie sollen wir sonst die Gesellschaft zusammenhalten?

Autor:

Auch diese Bewerbungsrede vom Januar 2018 war frei gehalten, ohne Manuskript. Wie Robert Habeck mittlerweile überhaupt alle seine Reden frei hält. Das erlaubt ihm, sein Publikum im Blick zu behalten, spontan zu reagieren, das macht einen Teil seiner Überzeugungskraft aus.

O-Ton 46, Habeck:

In einer Zeit, in der ein postmoderner Kapitalismus im Moment *alles*, das Privateste, Arbeit, Zeit, Glück, Intimität, Lebenszufriedenheit in Wert setzt und dieses In-Wert-Setzen ausquetscht, auswringt, in dieser Zeit muss unser politisches Verständnis weitergehen. Wir müssen also die Ordnungsfunktionen des Staates, die Differenz zur Gesellschaft weiter fassen und neu denken. Wir müssen Garantiesysteme entwickeln, die Humanität schützt, die Kreativität, die Freiheit, die Lebenszufriedenheit, Familie, Arbeit, Glück verteidigt, die der Durchökonomisierung des Privaten eine Grenze setzt. (Applaus)

O-Ton 47, Paluch:

Wenn man nicht groß denkt, dann kommt auch dabei nichts raus, nicht mal was Kleines. Aber dann schon lieber was Kleines als gar nicht erst anfangen. Er geht dann lieber den Schritt nach vorne.

O-Ton 48, Habeck:

Ein Bündnis schaffen, das ist eine moderne Politik, wo wir die Menschen in ihrer eigenen Meinung bestehen lassen können, eine Anerkennung erhalten, und trotzdem Gemeinsinn sich formulieren kann und herstellen kann. Und das ist unsere Aufgabe für die Zukunft, und wenn wir sie stark ausüben, dann schließen wir die Lücke, die jetzt so eklatant klafft, und die die SPD und die CDU in der Großen Koalition wahrscheinlich nicht schließen können und die ändern wahrscheinlich gar nicht schließen wollen.

O-Ton 49, Bolz:

Er bringt nichts Neues, sondern er ist der Typ, der gefehlt hat...

Autor:

Norbert Bolz, Medienwissenschaftler. Mit ihm möchte ich über die Person in der Öffentlichkeit sprechen sowie die Anforderungen der Medienwelt.

O-Ton 50, Bolz:

...er ist die Figur, die gefehlt hat, mit dem sich alle wieder identifizieren können, die irgendwie im Dunstraum von rot-grün sich befinden.

O-Ton 51, Habeck:

Zurück zum Optimismus des Anfangs und zu der Bereitschaft, sich einzumischen. Und der Anfang ist immer die Gegenwart, es ist immer unsere Zeit. Machen wir sie zu unserer Zeit. Vielen Dank! (Applaus; Jubel)

O-Ton 52, Bolz:

Er weiß, dass das jetzt das Richtige ist, dass jemand auftritt in der Politik, der nicht wie Heiko Maas im maßgeschneiderten Anzug antritt, sondern so wirkt, als sei er gerade von der Küste gekommen, oder gerade von der Umwelt, die er betreut, hereingekommen, oder aus der Familie direkt ins Studio gekommen. Und das wirkt dann in der Tat auf die meisten Menschen authentisch, das wirkt sympathisch.

Autor:

Also alles nur Fassade? Aber zu welchem Zweck? Verfolgt er einen geheimen Plan?

O-Ton 53, Habeck:

Das ganze Ding ist ein Risiko. Hätte ich kein Risiko eingehen wollen, dann wäre ich in Schleswig-Holstein geblieben. Da habe ich noch vier Jahre Ministeramt vor mir. Da läuft 'ne gute Regierung. Die sichere Bank wäre da gewesen....

Autor:

Robert Habeck im ARD-Sommerinterview, Juli 2018.

O-Ton 54, Habeck:

...aber wir leben in existentiellen politischen Zeiten. Und (...) es treibt mich um, und ich glaube viele Menschen auch, was jetzt gerade passiert. Und der nächste Bundestagswahlkampf, egal, wann er kommt, wird ein anderer werden. Da wird es nicht um zwei Prozent mehr von irgendwas gehen, sondern es geht um eine fundamentale Werteauseinandersetzung. Und wer jetzt nicht versucht, den Fuß in die Tür zu kriegen, und die aufzuhalten, der darf sich nicht beschweren, wenn die Tür zufällt. Und da gehe ich jedes Risiko ein, es ist mir alles recht.

Autor:

Mit „die“ meint Habeck nicht nur die Tür, die aufzuhalten sei, sondern auch die AfD in Deutschland und den Aufstieg von Populisten und Autokraten in der Welt, die zu begrenzen seien. Groß gedacht, wie seine Ehefrau gesagt hat.

O-Ton 55, Habeck:

Es gibt, bei mir jedenfalls, eine große Bereitschaft, es zu riskieren, es drauf ankommen zu lassen. Das hat aber nichts mit Spielernatur zu tun im Sinne von Leichtigkeit, sondern eher mit dem Wissen oder mit der erlebten Erfahrung, dass die Dinge dann gelingen können, wenn man voll auf sie setzt.

Autor:

Habeck ist ein Parteichef ohne Ämter. Er hat kein Bundestagsmandat. Er hat sich den Parteivorsitz nicht nur mit Annalena Baerbock zu teilen, sondern die Macht in der Partei zusätzlich auch mit den beiden Fraktionsvorsitzenden im Bundestag, Katrin Göring-Eckardt und Anton Hofreiter. Manche behaupten, Annalena Baerbock sei in Wahrheit diejenige, die die Partei zusammenhält und strategischer denkt als Habeck. Im Juni 2019 erklärt er die eigene Strategie im Interview:

O-Ton 56, Habeck:

Plan A gelingt meistens nur, wenn man keinen Plan B hat. Wenn man einen Plan B hat, dann ist man nicht voll bei der Sache. Das hat aber nichts mit Spielen zu tun, sondern es ist eigentlich eine total gradlinige, im Grunde sehr professionelle Ansage.

O-Ton 57, Wagner:

Er sagte mir mal, Arfst, meine Niederlagen suche ich mir selber aus. Ich glaub, das kennzeichnet ihn, dass er genau weiß, bis wohin er Dinge treiben kann oder muss, ohne dass sie sich gegen ihn wenden.

Autor:

Im Titel seiner politischen Biographie von 2016, „Wer wagt, beginnt“, klingt das Risikospiele Habecks bereits an. Im Vorwort heißt es:

Zitator:

Kein Eiferertum, aber Mut und Leidenschaft sind Tugenden – und sie werden jetzt gebraucht: Auszubrechen aus dem taktischen Korsett, offen und mit Risiko die politische Auseinandersetzung suchen und nicht aus Angst vor Niederlagen gar nichts mehr riskieren – das ist das, was jetzt ansteht. Wer wagt, muss jetzt beginnen.

Autor:

Bereits Mitte, Ende der 1990er Jahre, als der erste Sohn geboren war, hatten sich Robert Habeck und seine Frau Andrea Paluch für einen risikoreichen Weg entschieden:

Zitator:

Damals, nach dem Studium, gab es die Möglichkeit, entweder bei Verlagen oder an Universitäten einen Job anzunehmen. Meine Frau und ich entschieden uns damals dagegen und für das Risiko, durch Schreiben unseren Lebensunterhalt zu verdienen. Und es war die richtige Entscheidung...

Autor:

In der WDR-Talkshow „Kölner Treff“ wird im Februar 2019 ein Foto des jungen Robert Habeck gezeigt: schlabbrig dunkles T-Shirt, helle Hose, strohblonde Haare, Halskette. Die Moderatorin, Bettina Böttiger, fragt daraufhin, wie dieser junge Mann, damals vielleicht 18, 19 Jahre jung, tickte, was der von der Welt wollte:

O-Ton 58, Habeck:

Alles. Aber nichts, dass man sich kaufen konnte. Aber die Welt schon umarmen, in ihrer vollen Breite.

Autor:

Im ersten Leben war Robert Habeck Student, Philosoph, Germanist. In den Tag hineinleben, lesen, auf der Suche sein oder nicht einmal das. Was für einen Berufsplan er denn damals hatte, will die Moderatorin Bettina Böttiger wissen.

O-Ton 59, Habeck:

Keinen. Vielleicht Schriftsteller. (...) Aber das Coole bei Philosophie war (...): keinen Plan zu haben. Die Idee war, keinen Plan zu haben. Und da ist natürlich Philosophie das brotloseste Studium, das man sich ausdenken kann. Was willst du werden? Philosoph! Na, super! Klug schnacken und in der Tonne liegen. Aber genau das wäre die Antwort gewesen, genau.

Zitator:

Es mag Politiker geben, die ihre Karriere bis zum Letzten strategisch durchplanen, die immer kontrolliert sind, jede Rede einüben und keine Geste machen, deren mediale Auswirkungen nicht bis zum Letzten durchdacht ist. Ich bin das nicht.

O-Ton 60, Welzer:

Das ist eine der größten Schwierigkeiten, die man hat in einer solchen öffentlichen Rolle, zu unterscheiden, wer bin ich eigentlich, als Robert Habeck? Was ist die Kunstfigur?

Autor:

Harald Welzer, Sozialpsychologe und Publizist. Ein Bruder im Geiste, könnte man meinen. Denn Welzer ist Intellektueller wie Habeck, und in seinen Veröffentlichungen tritt auch er für einen Wandel in der Gesellschaft und im Kopf jedes Einzelnen ein.

O-Ton 61, Welzer:

Und ich glaube, die Kunst besteht tatsächlich darin, das nicht miteinander zu verwechseln. Weil dann wird man nur noch zur Marke und zum Sprecher eines Drehbuchs. Und er kann das, glaub ich, relativ gut noch auseinanderhalten.

Atmo (Urania)**Autor:**

Anfang Januar 2019 ist er in der Berliner Urania eingeladen, um zum Auftakt einer neuen „Bürgerplattform für gesellschaftliche Debatten“ zu diskutieren. Ich will wissen, was die Anziehungskraft von Robert Habeck für ein Publikum ausmacht. Vom Moderator Jürgen Wiebicke wird er aufgefordert, eine kleine Rede am Stehpult zu halten. Habeck gibt sich überrumpelt, davon habe er nichts gewusst, er sei gänzlich unvorbereitet, bekennt er. Dann wendet er sich ans Publikum.

O-Ton 62, Habeck:

Wenn Sie mir helfen, rufen Sie mir jetzt drei Worte zu und ich versuche daraus dann eine Rede zu machen. (Gelächter, Applaus) „Mut“, „Klima“ und? Nee, nicht „Bürgerbeteiligung“, das kann ich nicht sprechen. „Jugend“? Mut, Klima, Jugend, okay!

Autor:

So hat Habeck spätestens zur Halbzeit der Veranstaltung, während und nach dieser improvisierten Rede, den ausverkauften Saal mit rund 850 Gästen für sich eingenommen. Es ist ein Publikum, das sich nicht nur aus Anhängern der Grünen zusammensetzt, sondern einfach neugierig ist auf einen Mann, der im Gespräch ist.

O-Ton 63, Wagner:

Im Moment, glaube ich, dass Robert 'ne Menge Energie hat. Dass ihn auch der Erfolg pusht. Adrenalin-Stoß ohne Ende. Und die Frage wird sein, was passiert, wenn das Ganze mal zu einem Stopp kommt und es auch mal zurückgeht. Was passiert dann?

64 Atmo (Glashütte)

Autor:

Im März 2019 ist er zum Erfahrungsaustausch und zur Werksbesichtigung im sächsischen Glashütte eingeladen. Ich begleite ihn. Wie gibt er sich dort? Sachsen ist nicht gerade die Hochburg der Grünen, bei der letzten Landtagswahl kamen sie knapp über fünf Prozent. Im ARD-Sommerinterview von 2018 hatte Habeck als Hauptbeweggrund für seinen politischen Drang an die Spitze seiner Partei den Aufstieg von Populisten und Autokraten in der Welt genannt, sowie die beunruhigenden Auftritte von AfD, Pegida und Montagsdemonstranten in Deutschland. Mittlerweile ist Habeck zur Zielscheibe rechter Parolen geworden. Im Juni 2019 bekennt er vor dem Max-Planck-Institut in Berlin:

O-Ton 65, Habeck:

Wenn ich kurz aus meinen sächsischen Erfahrungen berichten darf, da gibt es ganze Orte, wo das Schweigegefühl, man kann nicht alles sagen, genau andersrum ist. Da wehen die Reichsbürgerfahnen von den Balkonen, und wenn man sagt, wir machen heute hier einen Stand von einer Partei, die irgendwie grüner gefärbt ist, hast du Schiss, durchaus.

Autor:

Auf den Besuch im sächsischen Glashütte hatte die AfD mit Handzetteln und Hauswurfsendungen aufmerksam gemacht. Darauf war unter anderem mit einem Zitat Habecks Stimmung gemacht worden, das ihm häufig von gegnerischer Seite unter die Nase gehalten wird:

Zitator:

Patriotismus, Vaterlandsliebe also, fand ich stets zum Kotzen. Ich wusste mit Deutschland nichts anzufangen und weiß es bis heute nicht.

Autor:

Ein Zitat aus Habecks Grundlagenwerk von 2010: „Patriotismus. Ein linkes Plädoyer“. Verkürzt natürlich, denn über einen Patriotismus aus seiner Sicht hatte er ein ganzes Buch verfasst. Im Interview verdeutlicht Habeck seine Position:

O-Ton 66, Habeck:

„Kotzen“ würde ich heute nicht mehr sagen. Das war Slang. Keine Ahnung, warum das vom Lektorat nicht rausgeflogen ist. In der Sache würde ich sagen: Mal kurz drüber nachdenken. Wenn ein grüner Politiker ein 200seitiges Buch schreibt, das heißt: „Patriotismus. Ein linkes Plädoyer“. Also Plädoyer, ein Werben für einen Patriotismus aus linker Sicht – wovon mag das Buch wohl handeln? Mal kurz die grauen Zellen anwerfen! Dann kommt man vielleicht auf die Idee, dass es darum geht, aus linker progressiver Sicht ein positives Verhältnis zu Staat und Institutionen zu entwickeln. Davon handelt das Buch.

Autor:

Und jetzt ist er im sächsischen Glashütte. In dem 7000 Seelenort hat die Uhrenmanufaktur Nomos Arbeitsplätze für 250 Menschen geschaffen.

O-Ton 67, Habeck:

Sie haben das Werk '89 gegründet, davor gab es hier einen Bahnhof und Nomos gab es nicht. Wie gründet man eine Uhrenmanufaktur, eine Uhrenfirma? Sind Sie gelernter Uhrmacher? Oder wie, wie... Sind Sie Glashütter?

Autor:

Die Firmenleitung von Nomos zeichnet sich dadurch aus, nicht nur die Geschäftspolitik im Blick zu behalten, sondern auch den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Mit großen Transparenten hatte der Betrieb Ende 2015 Position gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus bezogen. Ursachen für Ängste und Ablehnung in der Nachbarschaft bleiben schwer zu erklären.

O-Ton 68, Habeck:

Selbst wenn man annimmt, dass da so 'ne Art Unzufriedenheit da ist, dann muss das nicht zwangsläufig zur Wahl einer Partei führen, die auch in Sachsen explizit rechte Töne anschlägt. Wo ist das missing link? Das muss ja noch 'ne kulturelle Dimension ansprechen, die gerade in Glashütte schwer zu erkennen ist.

Autor:

Die Politik habe versagt, erklärt die Geschäftsführung im Gespräch. Die etablierten Parteien hätten Ostdeutschland einfach vernachlässigt. So sei ein politisches Vakuum entstanden. Habeck gibt sich einsichtig.

O-Ton 69, Habeck:

Das würde ich auch verstehen, als Argument annehmen. (...) Es ist den anderen Parteien nicht gelungen, meiner eingeschlossen, eine ostdeutsche Identität zu formulieren oder sie anzusprechen. Das würde ich als Kritik auch voll annehmen. Das ist dann aber eher ein kulturelles oder identitäres Argument.

Autor:

Als Prominenter ist er aus der Hauptstadt dahergekommen, doch es gelingt ihm rasch, die Befangenheit seiner Gesprächspartner zu überwinden und Vertrauen zu schaffen. Jedem gibt er das Gefühl, im Moment der Begegnung wichtig zu sein. Auch dass er sich selbstkritisch gibt, kommt gut an. Später, beim Mittagessen, bedankt er sich noch einmal ausdrücklich für die Einladung, reißt schließlich die Tür zur Küche auf, um auch dort seinen Gruß und Dank zu hinterlassen. Wertschätzung auch für jene, mit denen er nicht sprechen konnte.

O-Ton 70, Sager:

Der Respekt, den er dabei ändern gegenüber bringt, das ist bei den Grünen auch überhaupt nicht selbstverständlich, dass man Menschen mit Respekt behandelt...

Autor:

Krista Sager, seit 1983 Mitglied der Grünen, später zweite Bürgermeisterin in Hamburg und Bundestagsabgeordnete bis 2013.

O-Ton 71, Sager:

...und das fühlen wir vielleicht selber auch erst, seitdem wir uns mit den Rechtspopulisten auseinandersetzen müssen; dass wir in der Zeit, wo wir in Gegnerschaft operiert haben, aus der Opposition heraus, aus der Minderheit heraus, selber unheimlich angegriffen wurden, dass wir da auch oft nicht diesen Respekt gezeigt haben vor andern Menschen.

Autor:

Freundlichkeit und Zugewandtheit zu den Menschen werden Habeck in manchen Medien mitunter als Masche und Kalkül ausgelegt. Dann heißt es im „Spiegel“ beispielsweise, Habeck wisse, „wie er sich inszenieren muss, um nicht wie der typische Politiker zu wirken“. Fragte man einst eigentlich auch Willy Brandt oder Franz-Josef Strauß oder den ewig explodierenden Herbert Wehner, ob ihr Verhalten eine Masche sei? Oder ist dieses Misstrauen erst in unserer Medien-, Ablenkungs- und Krawallgesellschaft aufgekommen, in der alles unter dem Aspekt Unterhaltung und Show betrachtet wird? Habeck macht das vor der Industrie- und Handelskammer im Juni 2019 selbst zum Thema. Er veranschaulicht, wie das Geschäftsmodell von Medien in Zeiten des Internets mittlerweile funktioniert:

O-Ton 72, Habeck:

Jedes Medium, jede Online-Portale, auch die großen, seriösen Online-Portale wollen, dass ihre Artikel hochgerankt sind. Jeder Journalist, mit dem ich rede, sagt, der Artikel ist gut gelaufen, ich war in den Voten ganz oben. Dadurch wird Meinung verändert, Sprache verändert, politische Kommunikation verändert. Und zwar sublim, man merkt es gar nicht. Es läuft nicht so, dass man sagt, ich rufe mal den Spiegel-online-Redakteur an: Schreib mal den Artikel anders! Sondern implizit. Und Redaktionen brauchen auch Werbung, also sorgen sie dafür; stellen die Journalisten ein, die Artikel schreiben können, die im Internet gut funktionieren. Und die funktionieren ebenso, wie ich es gerade gesagt habe. Das ist sozusagen erst mal die Grundlage des Geschäftsmodells. (...) Und das heißt im Klartext, dass das Internet und die sozialen Medien eine massive Veränderung auch in der politischen Kommunikation darstellen.

Autor:

Was das heißt, hat er im Januar 2019 selbst erfahren. Nicht nur, dass bei einem Datenklau private Korrespondenz von ihm entwendet wurde; mit einem zu rasch produzierten Video auf dem Twitter-Kanal der Thüringer Grünen ertete er zudem heftigen Protest.

O-Ton 73, Habeck:

Liebe Leute, im Herbst ist Wahlkampf in Thüringen und dann am 27.10. Wahl in Thüringen. Eine extreme wichtige Wahl – natürlich für Thüringen, aber auch für Deutschland und für die Grüne Partei. Unterstützt die Thüringer, kommt nach Thüringen! Ihr werdet mich dort treffen, Annalena ist dort. Wir versuchen, alles zu machen, damit Thüringen ein offenes, freies, liberales, demokratisches Land wird, ein ökologisches Land. Wir freuen uns, Euch dort zu sehen.

Autor:

Ein Wörtchen ist falsch, es hätte „bleibt“ heißen sollen, nicht: „wird“. Und wieder haben die Grünen den Vorwurf der Besserwisserei an der Backe. Unverzeihlich, entschuldigt sich Habeck. Denn so ähnlich hatte er sich zuvor bereits in Bayern vertan. Solche Pannen nagen am Nimbus des Politstars. Im April 2019 muss Habeck sich den Spott des Kabarettisten Dietmar Wischmeyer anhören.

O-Ton 74, Wischmeyer:

Robert Habeck, die neue Lichtgestalt am politischen Firmament. Nachdem er es geschafft hat, dass Schleswig Holstein ein offenes, freies, liberales, ökologisches Land geworden ist... (Gelächter), möchte er, dass ganz Deutschland ein offenes, freies, liberales, ökologisches Land wird (Gelächter), besonders natürlich Bayern, Thüringen müssen dringend habeckisiert werden. Bayern kann man vorerst verloren geben, aber in Thüringen, da läuft noch was, da ist der Habeckismus schon eingezogen, da haben die Grünen – jetzt haltet euch fest: neue Mitglieder gewonnen! Das hat mich mehr aus dem Treckersitz gehauen, als der Frauenführerschein in Saudi Arabien. Alles dank Robert Habeck!

Autor:

Als öffentliche Person steht Habeck unter permanenter Beobachtung. Eine solche Figur hat fehlerfrei zu sein, verlangen Beckmesser auf dem Hochsitz. Habeck gibt sich auf seiner Homepage zerknirscht, geht aber in die Offensive und setzt ein neues Thema.

Zitator:

Wie dumm muss man sein, einen Fehler zweimal zu begehen? (...) Das muss Konsequenzen haben. Und meine ist, dass ich meinen Account lösche. Und da der Datenklau, der die persönlichsten Gespräche zwischen mir und meiner Familie jetzt auf alle Rechner der deutschen Tageszeitungen und jede Menge rechter Medien gebracht hat, maßgeblich über Facebook erfolgte, lösche ich meinen bei Facebook auch. Beide werde ich abschalten.

Autor:

Es folgt eine breite Diskussion, ob dieser Schritt klug und sinnvoll ist, ob er sich damit nicht wichtige Kommunikationsmöglichkeiten nimmt. Aber Habeck bleibt dabei. Und er findet mittlerweile Nachfolger für seinen Schritt. Auch Angela Merkel zieht sich von Facebook zurück. Vor der Industrie- und Handelskammer erläutert Habeck die eigene Entscheidung.

O-Ton 75, Habeck:

Wir sind alle empfänglicher für Reaktionen, in dem wir emotional angesprochen werden, nicht rational. Das ist leider so. Und die stärksten emotionalen Reaktionen sind immer negative: Hass, Angst, Wut, Zorn usw. Das sind die stärksten Emotionen. Das können Sie gerne überprüfen, indem Sie, wenn Sie einen Twitter-Account haben, über die IHK-Veranstaltung heute berichten. Wenn Sie sagen, was für ein interessanter Vormittag, Robert Habeck zugehört, über ein paar Sachen muss ich mal nachdenken, hier oder da hat er Unrecht, ein paar Sachen fand ich auch ganz

interessant, schönes Wochenende! Das können Sie gleich sein lassen. Niemand wird das irgendwie lesen. Wenn Sie sagen, bei der IHK gewesen, Habeck gesehn, ein Schwätzer, ein Idiot, wie kann der Typ nur Politiker werden, den sollte man gleich aus Deutschland rausweisen, dann haben Sie Traffic... (Gelächter, Applaus)

Autor:

Im April 2019 greift Habeck ein neues Thema auf: Mieten. In Berlin zieht ein Volksbegehren für die Enteignung großer Wohnungsunternehmen Debatten nach sich. Habeck meint, man könne ruhig darüber nachdenken. Erstens gebe es das im Grundgesetz verankerte Verpflichtungsgebot für Eigentum; zweitens: Warum nehme der Staat diese Möglichkeit einer Enteignung nur im Straßenbau wahr, nicht aber beim Lebensrecht jedes Einzelnen, dem Wohnen? Im Europa-Wahlkampf sagt Habeck im Mai 2019.

O-Ton 76, Habeck:

Im Baugesetzbuch oder beim Wohnungsrecht gibt es eine Pflicht, Eigentum auch zu nutzen. Die kann man durchsetzen. Das heißt, dass Kommunen theoretisch in der Lage sind, bei leerstehenden Brachflächen zu sagen, da muss jetzt gebaut werden bzw. eine Nutzung auch anzuordnen. Wenn das nicht kommt, wenn man sagt, nee, das will ich nicht, ich spekuliere quasi gegen das Gemeinwohlinteresse, gegen das gesellschaftliche Interesse, ist es verfassungsrechtlich möglich zu sagen, das nehmen wir nicht länger hin, dann kann man rekommunalisieren, das ist im Grunde dieser Rückkauf.

Autor:

Rasch wird daraufhin zum Totschlagargument vom Sozialismus gegriffen. Den hätten wir ja nun in der DDR gehabt, und wir wüssten, wohin das geführt habe. Christian Lindner von der FDP spricht von „brandgefährlicher Klassenkampfrhetorik“, Jörg Meuthen von der AfD sagt, er denke über Auswanderung nach, sollte Habeck Kanzler werden.

O-Ton 77, Habeck:

Im Grunde ist die Enteignungsdebatte das falsche Wort, das haben die ja mit Absicht genommen, damit alle erst mal aufschrecken – was? Enteignung? Wo sind wir denn hier? Aber es ist ja staatlich verpflichteter Rückkauf sozusagen. Und man kann den einleiten, man muss den ja immer begründen, wenn man darauf hinweist, dass gegen das Gemeinwohlinteresse spekuliert wird.

Autor:

In einem Rückblick auf das vergangene Jahr erfahren wir, dass Habeck 2018 am häufigsten von allen deutschen Politikern in Talkshows eingeladen war, insgesamt dreizehn Mal. Ende März 2019 kürt das ZDF-Politbarometer Habeck zum beliebtesten Politiker Deutschlands. Kurz zuvor ist er in einer karnevalistischen Veranstaltung zum Grünkohlkönig des Stadtstaates Oldenburg ernannt worden. Das werden im Allgemeinen prominente Politiker. Der letzte Grüne war Joschka Fischer vor 23 Jahren. Jürgen Trittin, der Altmeister der Grünen, sieht darin ein gutes Omen.

O-Ton 78, Trittin:

Wenn das Ergebnis der heutigen Königswürde ist, dass irgendwann Robert Habeck Bundeskanzler wird, das wäre ja schön, ne?

Atmo (Grünkohlkönig, Oldenburg)

Zitator:

Habeck, 2016. Man muss sich den Politiker als glücklichen Menschen vorstellen...

O-Ton 79, Habeck:

Das ist ja eine Abwandlung eines Zitates, das der französische Philosoph Albert Camus mal zur menschlichen Existenz an sich geschrieben hat. Der hat diesen griechischen Mythos vom Sisyphos genommen. Sisyphos wird genommen als Strafe der Götter dazu verurteilt, einen Fels einen Berg jeden Tag hochzurollen und die Aufgabe ist, den Fels oben auf den Berg zu legen. Aber jeden Abend rollt der Fels wieder runter, und jeden Morgen muss er wieder anfangen.

O-Ton 80, Welzer:

Ich halte den Sisyphos nicht für einen glücklichen Menschen, außer, dass er gewissermaßen, wie auch jeder Junkie, eine bestimmte Aufgabe hat, die ihn total im Bann hält. Ich würde die Existenz eines Politikers aus gerade mangelnden Glücksperspektiven für überhaupt nicht erstrebenswert halten. Das ist eine Persönlichkeitsfrage. Ich habe übrigens neulich mit Frau Barley gesprochen, die sagt so was Ähnliches. Das ist schon interessant. Wie man als Sozialdemokratin glücklich sein kann, ist mir ein vollkommenes Rätsel.

Autor:

Bei der Vorstellung seiner Lieblingsbücher in einer Berliner Buchhandlung verdeutlicht Habeck im April 2019 seine Überlegungen zum Mythos vom Sisyphos nach Albert Camus noch einmal:

O-Ton 81, Habeck:

Jede Hoffnung auf Rückkehr ins Paradies, aber auch natürlich jede Ideologie, die verspricht, wählt mich oder ich führe euch in eine ewig gedeihende glückliche Zukunft, ein Tausendjähriges Reich, die Erlösung des Sozialismus, alles Unsinn! Die Existenz besteht da drin, immer neu anzufangen und sich nie entmutigen zu lassen, diesen Felsen den Berg hochzurollen. Das sind wir. (...) Ich hätte jetzt nur noch sagen müssen: So ähnlich ist es auch, Politik zu machen, heute. Dann verstehen Sie, warum das mich so beeindruckt hat.

Autor:

Habeck will etwas. Er will seine Ideen und Überzeugungen umsetzen. Er möchte Mehrheiten dafür schaffen. In seiner eigenen Partei die Mehrheit für eine Wiederwahl behalten; in der Bundespolitik Regierungsbeteiligung erlangen. Habeck will an die Macht. Im Juni 2019 sagt er im Max-Planck-Institut.

O-Ton 82, Habeck:

Ich hab schon Angst manchmal, aber nicht vor Macht. (...) Man ist nicht mehr mächtiger, in dem man im Moment sich wie ein Gorilla aufführt, auf der Brust rumtrommelt und sagt: Hehehehe, ich bin hier der große Macker! Das ist Ohnmacht geradezu!

O-Ton 83, Sager:

Und dieses Politikverständnis, zu sagen, wir müssen gemeinsam ringen für eine gute Zukunft, für unser Land. Das ist schon 'ne kleine grüne Revolution, so zu denken.

O-Ton 84, Habeck:

Eigentlich brauchen wir mehr Macht. Aber die muss eben anders entstehen, damit es einen Vertrauensvorschuss wiedergeben kann, um dann auch die Dinge anders regeln zu können.

Autor:

Habeck erweckt Hoffnungen auf einen Aufbruch, auf einen Ruck durch das Land, auf die Umsetzung seiner Ideen: Umverteilung, Grundeinkommen, härtere Besteuerung von Kapital und Vermögen, Besteuerung der Internetgiganten, bezahlbare Mieten – das sind einige seiner Leitideen. Vor der Industrie- und Handelskammer wird Habeck gefragt, was er denn vorrangig durchsetzen wolle, wenn er regieren oder mitregieren könnte.

O-Ton 85, Habeck:

Ich würde einfach nur zwei Dinge nehmen, wenn ich im Prinzipiellen agieren würde: (...) Wir werden ohne Frage daran gemessen werden, die CO2-Emissionen runterzubringen. Sollten wir mitregieren und nach vier Jahren sagen, wir haben keine CO2-Emissionsminderung bekommen, dann brauchen wir 2025 gar nicht mehr antreten. Darum geht alles. Und wir werden es nur hinbekommen, wenn wir das als gesellschaftliches, gemeinschaftliches Projekt betrachten. (...) Und das zweite ist Europa. (...) Wenn man alle Fragen runterdimmt und fragt, worum geht's eigentlich gerade in dieser Zeit? Dann ist es die Wertauseinandersetzung über die Zukunft von liberaler Demokratie und Rechtsstaatlichkeit. Und die kann aus meiner Sicht nur europäisch gewonnen werden...

Zitator:

Habeck, 2016. Es gibt Szenarien der Apokalypse – und es gibt die Hoffnung, dass wir sie abwenden können. Das Mittel, um Hoffnung zur Realität zu machen, heißt Politik.

O-Ton 86, Habeck:

Eigentlich war der Anspruch immer, jedenfalls soweit ich das überschauen kann, in meinem politischen Kosmos, Dinge so zu begründen und zu erklären, darzustellen, dass sie immer gesellschaftlich mehrheitsfähig sind.

O-Ton 87, Sager:

Ich finde ein Politikverständnis sehr erfrischend, was grüne Weltgestaltung nicht aus der Nische heraus denkt. Und auch das überwindet, was Viele von unseren alten Grünen noch mit sich tragen, dass sie eigentlich die Welt gegen etwas verbessern wollen. Und Robert ist ja jemand, der sagt, es ist unser Land. Und dafür übernehmen wir Verantwortung. Und das ist eine ganz andere Einstellung.

O-Ton 88, Habeck:

Mein Verständnis von Politik, auch der meiner Partei, war nie, für sieben bis neun Prozent Politik zu machen. Die haben ihr zwar ein Mandat gegeben, irgendwo im Landtag rumzusitzen oder so. Aber daraus habe ich immer die Aufgabe abgeleitet, die Themen, für die ich gewählt wurde, so sprachlich darzustellen, dass möglichst mehr als die Hälfte der Gesellschaft sagt, das verstehen wir, das ist richtig.

Autor:

Doch je größer die Hoffnungen umso größer die Erwartungen und umso größer auch die Gefahr, schließlich zu enttäuschen.

O-Ton 89, Bolz:

Ein Hoffnungsträger kann nur enttäuschen, wenn er an die Macht kommt und mit der Realität konfrontiert wird und ihr gerecht werden muss...

Autor:

Norbert Bolz.

O-Ton 90, Bolz:

...und das Nachdunkeln, das wir bei den Roten erleben, die an die Macht kommen, kann man bei den Grünen natürlich genauso beobachten, das Nachdunkeln der Grünen überall da, wo sie etwas zu sagen haben, denken Sie nur an die Grünen in Süddeutschland, in Baden-Württemberg usw. Das sind alles Leute, die ganz vernünftig werden und vernünftig werden bedeutet eben: Hoffnungen abrüsten.

O-Ton 91, Welzer:

Aber natürlich hat die öffentliche Wahrnehmung einer Politikerin oder eines Politikers auch etwas damit zu tun, findet man die eigentlich attraktiv? Würde man jetzt gerne abends ein Bier trinken gehen mit jemandem oder nachmittags einen Kaffee trinken oder so?

Autor:

Harald Welzer.

O-Ton 92, Welzer:

Würde ich gerne ein Bier mit Christian Lindner trinken? Und dann würde ich sagen: Nee! Da würde ich mir noch die Pollenflugvorhersage lieber angucken, weil das mir besser gefallen würde. Und andere gibt es, wo man sagen würde, das ist wahrscheinlich 'ne sehr interessante Person, mit der würde ich gerne mal ein Gespräch führen oder länger Zeit verbringen. Und das hat was, glaub ich, mit der wahrgenommenen Beliebtheit zu tun.

Zitator:

Habeck, 2018. Politik ist nicht die Technik der Macht, sondern die Demut vor der Macht. (...) In der Sprache der Demokratie geht es deshalb nicht um Wahrheit oder ewige Werte, sondern um Argumente und Rechte. Das klingt vielleicht verstörend oder relativierend. Ist es aber nicht. Es ist die Konsequenz des Zuhörens, der Demut der Macht.

O-Ton 93, Habeck:

Das wiederum befürchte ich würde nicht jeder Politiker so unterschreiben. Weil diese ganzen Sätze: 'Opposition ist Mist!' von Franz Müntefering, oder 'Die Kunst des Möglichen' und so weiter, oder 'Wer Visionen hat, soll zum Arzt gehen' doch immer auf einem sehr instrumentellen Begriff von Politik abzielen. Also: Macht heißt Recht haben.

Zitator:

Paul Levi, 1926. Wer einmal die Macht ergriffen hat, wird auch von der Macht ergriffen.

O-Ton 94, Höhn:

Natürlich gibt es auch die Abhängigkeit der Anerkennung. In einer tollen Position zu sein, dass die Leute kommen und das einem auch immer wieder zeigen. Da muss ganz klar sein, das ist an die Funktion und nicht an die Person gebunden.

Autor:

Bärbel Höhn.

O-Ton 95, Höhn:

Wenn man das weiß, dass eine bestimmte Freundlichkeit von vielen Leuten einfach nur an die Funktion gebunden ist, dann kann man aber auch diese Funktion leicht loslassen.

Zitator:

Habeck, 2016. Die Philosophin Hannah Arendt hat einmal geschrieben, dass Macht nicht einem Menschen gehört, sondern zwischen den Menschen entsteht. (...) Politische Macht in der Demokratie ist jedenfalls eine Verabredung, sie ist kein Eigentum.

O-Ton 96, Habeck:

Die Dinge, die ich gut hingekriegt habe, waren die Dinge, wo ich gesagt habe: Okay, ich muss hier mit der Stromleitung durch, wir müssen die auch bauen, sonst kriegen wir die Energiewende nicht hin, dann kriegen wir den Klimaschutz nicht hin, darüber wollen wir nicht ernsthaft diskutieren. Aber wie wir die bauen, das könnt Ihr mir besser sagen als ich.

O-Ton 97, Welzer:

Ich rede ja häufig unter anderem mit Menschen aus der politischen Funktionsklasse und mache dabei immer wieder die deprimierende Erfahrung, dass ich mit Textbausteinen konfrontiert bin. (...) Und es gibt andere, da ist der Habeck nicht der Einzige, die sich das bewahrt haben, beim Sprechen auch zu denken, Gesichtspunkte zu erwägen, auch zu sagen, naja, da haben wir vielleicht ein riesiges Problem, das müssen wir mal angehen und so. Also insofern ist es auch immer ein Gewinn zu sprechen mit ihm.

O-Ton 98, Habeck:

Demut vor der Macht heißt: Ich wäre zwar in der Lage, Euch einen Planfeststellungsbeschluss vor die Nase zu knallen. Ich kann ihn auch durchsetzen, will ich aber gar nicht. Sondern: Wenn Ihr sagt, da geh ich immer joggen und da spielen unsere Kinder immer und da ist Naturschutzgebiet, das hast du aber gar nicht gesehen, dann sagt mir das, und dann überlegen wir, wie wir das gemeinsam hinkriegen. Das hat dazu geführt, dass Stromnetzleitungen in Schleswig-Holstein sehr viel besser und sehr viel schneller gebaut wurden. Insofern ist das keine abstrakte Floskel, sondern ein Verständnis vom Umgang mit der Macht, das sich ein bisschen verändert hat im Lauf der Jahre.

Akzent

O-Ton 99, Habeck:

Das Beste an der Politik ist die Bejahung dieses ewigen Widerspruchs, dass man das eine will und voller Ideale und Hoffnung und Elan da reingeht, aber auch anderen Leuten ihr Recht geben muss, ihre Ideale zu haben. Und das klingt so kompliziert und widersprüchlich, aber in Wahrheit, das ist genau diese Idee vom Politiker als glücklichem Menschen von Sisypchos: Wir sind nicht glückliche Menschen, weil alles so läuft, wie wir uns das vorstellen. Sondern wir könnten uns als glückliche Menschen betrachten, weil wir diesen ewigen Spannungsbogen aufrecht erhalten und im ewigen Ringen, diesen Stein den Berg hochzurollen, jeden Morgen neu anfangen dürfen.

O-Ton 100, Welzer:

Für jemand, der jetzt als Denker, aber auch als Realpolitiker so begabt ist und kommunikativ natürlich glänzend ist und in einem politischen Umfeld sich bewegt – wenn wir die anderen etablierten Parteien nehmen, die von einer vollständigen, geradezu frappierenden Fantasielosigkeit und Rückständigkeit geprägt ist, dann kann man sagen..., den Bundespräsidenten wollen wir ihm nicht wünschen, ist ein fürchterliches Amt, aber Kanzlerschaft ist ja durchaus 'ne realistische Perspektive.

O-Ton 101, Paluch:

Robert hat immer darauf bestanden, dass, wenn er komisch wird oder sich verändert, oder irgendwer genervt davon ist, dann sollen wir Bescheid sagen, dann hört er sofort auf. Hat nie jemand Bescheid gesagt, also hat er weiter gemacht. Und Ängste gab es nie. Es gab immer das Vertrauen, dass wir uns gegenseitig korrigieren, so wie immer halt.

O-Ton 102, Bolz:

Habeck wird mit Sicherheit noch lange an der Spitze der Grünen bleiben, es sei denn, dass ihn persönliche Enttäuschungen zu einem exorbitanten Schritt heraus der Politik wieder treiben, was jederzeit möglich ist. Und an der Spitze der Grünen wird er sehr, sehr bald Regierungsverantwortung mit übernehmen.

O-Ton 103, Sager:

Der ist bestimmt nicht jemand, der jetzt nur die ganze Zeit auf Speed durch die Gegend rennt. Sondern ich glaube, dass er sehr genau weiß, jetzt kommt die Phase, wo man auch wirklich verletzt werden kann. (...) Man kann natürlich auch 'ne Ebene erreichen, wo Leute sagen, den muss ich jetzt als Mensch fertig machen. Der ist zu erfolgreich, der ist zu gut, jetzt will ich ihn richtig fertig machen. (...) Erfolg erhöht die Verletzlichkeit.

O-Ton 104, Wagner:

Kann er Kanzler? Angesichts der Personallage der anderen Parteien halte ich das für überhaupt gar nicht so unwahrscheinlich. (...) Er wird mindestens einen guten Kanzlerkandidaten abgeben bei den nächsten Bundestagswahlen, da bin ich mal ganz sicher. Und was dann passiert, hängt nicht nur von ihm, nicht nur von den Grünen ab, das hängt von unserer gesamtgesellschaftlichen Entwicklung ab und auch davon, ob die anderen Parteien mal thematisch aus dem Quark kommen. (...) Man muss ja erkennen, dass man lernen muss und dass man sich verändern muss. Und nur der kann sich verändern, der auch weiß, dass er sich verändern muss.

O-Ton 105, Habeck:

Wenn es noch was gibt, was ich aus meiner Berufswelt davor oder der familiären Beziehung übertragen kann, dann, dass man sich trauen kann, Schwäche, Fehler, Irrtümer mal zuzugeben und auch über Unsicherheiten zu reden und so weiter, weil es ja so häufig belohnt wird, weil Leute ja in der Regel nicht sagen, oh, guck mal, der hadert mit 'ner Entscheidung, sondern jeder weiß doch aus seinem Alltag, dass man mit Entscheidungen hadert. (...) Nichts ist alternativlos. Und dieses „nichts alternativlose“ zulassen, auch menschlich zulassen, das ist eigentlich der Einsatz, der Wetteinsatz, wenn Sie so wollen. Es geht nicht darum, sich abzuhärten.

Sprecher:

„Es geht nicht darum, sich abzuhärten“

Robert Habeck: Vom Schriftsteller zum Politiker

Von Stefan Berkholz

* * * * *